



Der Donau-Markt: 1944 wurde das hier befindliche Stadtlagerhaus zerbombt, dann entstand an dieser Stelle der Wochenmarkt. Und das Symbol einer Dauerkontroverse zwischen Stadtpolitik und Bürgerkultur, wie man dieses städtebauliche Filetstück für Gäste und Stadtbewohner nutzen soll. (Foto: Archiv)

Von ökonomischer Realität und Bürgerkultur

Donau-Markt: Kritik an dürftiger Kommunikation – Angst vor unsensibler Bebauung

Regensburg. Nach dem in drei Bürgerbegehren dokumentierten „Nein“ zum Bau eines Kongresszentrums am Donaumarkt soll dieses sensible Areal zwischen Fluss und Altstadt nun neu bebaut werden. Geplant sind Wohnkomplexe, eine kleiner dimensionierte Heimstätte für kulturelle Zwecke, ein Hotelkomplex mit Tiefgarage und Einzelhandelsflächen sowie ein – dann verkleinerter – Wochenmarkt. Gegen eine aus ihrer Sicht zu unsensible und unkreative Planung und zu dürftige Information der Bürger darüber wenden sich fünf Vereine, deren rund 1000 Mitglieder sich der bürgernahen Kultur, der Balance sozialer Interessen und einer Architektur verschrieben haben, die diese urbanen Faktoren modern und ästhetisch anspruchsvoll verbindet.

Für die „Altstadtfreunde“, den „Arbeitskreis Kultur“ das „Forum Regensburg“, die „Regensburger Sozialen Initiativen“ und nicht wenig Donauanlieger stellt die augenblickliche Stadtpolitik einen Rückfall in die Zeit dar, als Fakten geschaffen wurden, flankiert von dürftiger Bürgerinformation. Dem gegenüber teilt die Stadt zeitnah (!) zur gestrigen Pressekonferenz der Vereine mit, dass „die Planungen zu der angestrebten Stadtreparatur am Donaumarkt große Fortschritte machen“. Um die Bürger über den aktuellen Stand der Planungen zu informieren, finde am 27. Juli, um 19 Uhr, im Auditorium des Thon-Ditt-

mer-Palais, Haidplatz 8, eine Informationsveranstaltung statt.

Klotzig oder kreativ?

Dabei wird der Vermutung der Vereinssprecher – kommerzielle Erwägungen der Investoren würden das künftige Stadtbild bald klotzig statt kleinteilig dominieren – eine ökologische Finesse entgegengestellt: Wärme soll aus Abwasser gewonnen werden. Das Donaumarktareal sei technisch hervorragend geeignet, eine Abwasser-Energie-nutzung aus dem benachbarten öffentlichen Kanalhauptsammler der Stadt zu realisieren. Die Belieferung von Gebäuden mit Wärme aus Abwasser werde beispielhaft für andere historische Städte sein. Sie stellt eine echte Alternative dar, weil dadurch ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz erbracht und das Welterbe nicht im Geringsten beeinträchtigt wird.

Allerdings: Die Bebauung im Brüchner- und Ostermeierquartier sei nun bauordnungsrechtlich abgesichert. Damit seien die Voraussetzungen für die Investorensuche geschaffen. Für diesen besonderen Standort sei es selbstverständlich, dass die Bebauung dem hohen Anspruch auf eine architektonische und städtebauliche Qualität gerecht wird. Es wird daher einen Architektenwettbewerb geben. Ziel ist es, lebendige und gut funktionierende Quartiere für die zukünftigen Bewohner und Nutzer zu schaffen.

Just da haken die Kunsthistoriker, Architekten und Sozialpädagogen der erwähnten Vereine ein: sie geben deutlich einem städtebaulichen Wettbewerb den Vorzug vor einem Architektenwettbewerb bzw. Investorenwettbewerb.

Ihre Befürchtung ist klar: wenn parzellenweise geplant und gebaut wird, kann kein großes Ganzes dabei herauskommen, das den Stadtteil vom Donauufer bis weit hinter Kopinghaus repariert und allen Bürgergruppen nutzbar macht. – Im Gegenteil: bei der Neugestaltung der Freiflächen werde auch die künftige Erschließung für die städtische Personenschiffahrtslande geregelt. Die hierfür vorgesehene Zufahrtsrampe erschlage als Erschließungsstrasse völlig überdimensioniert den Uferstreifen, der sonst eine Flaniermeile abgeben könnte. Die Stadt Regensburg formuliert das anders: sie sehe sich durchaus als „Welterbestadt in der Verantwortung, die Lände als lebendiges Funktionselement innerhalb der historischen Stadt zu fördern und entsprechend zu gestalten, da im Jahr circa 90 000 Touristen Regensburg über die Donaulände erreichen“.

Stadt: Enger Dialog mit allen

Und zur kritisierten Informationspolitik: „Die Stadtverwaltung möchte kontinuierlich die Öffentlichkeit über die Entwicklungsphasen im Ostenviertel informieren. Es werden daher, ergänzend zu der be-

reits 2007 durchgeführten Bürgerbeteiligung, regelmäßig Informationsrunden stattfinden, zu denen insbesondere die Interessengruppen, Vereine und Fachstellen, die bereits im engen Dialog mit der Stadt stehen, eingeladen werden.“

Die Standpunkte der Anlieger und Stadtkultur-Vereine werden demnächst per Flugblatt in einer Auflage von 10 000 Stück in Regensburg verteilt werden. Auch eine Homepage wird ab Mittwoch freigeschaltet sein: www.donaumarkt.npage.de.

Die städtische Infoveranstaltung findet am 27. Juli, 19 Uhr, im Auditorium des Thon-Dittmer-Palais, Haidplatz 8 statt. –web-

DP 19-07-2011